seien, und gleichzeitig mittheilte, daß die Königin-Regentin der letzten Sitzung des Kongresses persönlich beizuwohnen beabsichtige. Nach der Sitzung fand ein von den Behörden veranstaltetes Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Kongresses statt.

Die französische Mission in **Marokko** stößt auf ähnliche Schwierigkeiten, wie früher die englische. Aus Nachrichten, welche in Tanger von Fez eingegangen sind, geht hervor, daß die Verzögerung des öffentlichen Einzugs der französischen Mission in jener Stadt einem „Mißverständniß" zwischen dem Grafen d'Aubigny und der Regierung von Marokko zuzuschreiben ist, wie solche auch der englischen Mission gegenüber sich mehrfach wiederholt haben. Graf d'Aubigny hatte dem Sultan einen formellen Protest gegen den Mangel an Gastfreundschaft und Höflichkeit, den der Gouverneur von El Arash an den Tag gelegt, übersendet. Der Gouverneur hatte die Mission weder mit Lebensmitteln versehen, noch die üblichen Begrüßungen mit dem französischen Gesandten ausgetauscht. Letzterer lehnte es daher ab, in Fez einzuziehen, bis der Sultan Versicherungen gegeben, daß der Gouverneur, der sich dieser Beleidigungen schuldig gemacht hatte, bestraft werden solle. Nachdem der Sultan darein gewilligt, hielt Graf d'Aubigny seinen öffentlichen Einzug; als er jedoch fand, daß der Gouverneur von El Arash trotz der Zusicherung des Sultans unbestraft blieb, wiederholte der französische Minister seine frühere Beschwerde und erklärte, daß, bevor er dem Sultan seine Aufwartung mache, er auf der Erfüllung der von ihm geforderten Genugthuung bestehen muß. Der Empfang des Ministers beim Sultan wurde daher auf unbestimmte Zeit vertagt und inzwischen lehnten die Behörden Marokkos ihrerseits es ab, dem französischen Gesandten Besuche abzustatten.

Kapitain Lugard richtete an die „Times" ein Schreiben, in welchem es heißt, **Uganda** sei der Schlüssel zu den Ländern Zentralafrikas. Durch eine Besetzung Ugandas seitens Englands würde die Unterdrückung des Sklavenhandels herbeigeführt werden. Eine fremde Macht, welche Uganda okkupirte, könnte sich zum Nachtheil Egyptens der Nilquellen bemächtigen.

Nach Meldungen aus **Homestead** wurde daselbst gestern früh der Versuch gemacht, ein Wohnhaus, in welchem etwa vierzig nicht zum Syndikat gehörige Arbeiter der Carnegie'schen Werke schliefen, durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden die Betten der Schlafenden umgestürzt, die Fensterscheiben zertrümmert, die Fassade und das Erdgeschoß zerstört, in dem Grund und Boden des Hauses war ein tiefes Loch ausgewühlt. Personen sind nicht verletzt. Die Polizei vermuthet die Thäter unter den Ausständigen.

Admiral Walker, der Kommandant des vor **Venezuela** liegenden amerikanischen Geschwaders, hat telegraphisch nach Washington gemeldet, die venezuelischen Revolutionaire unter Crespo drängen siegreich vor, der Präsident und die Minister flüchteten aus Venezuela, General Crespo sei jetzt Herr von Caracas.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus **Tientsin** gemeldet, daß der dortige Eisenbahn- und Bergwerksdirektor Tonkingsing, der für Reformen eintrat und den Europäern freundlich gesinnt war, gestern gestorben ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser und König ist, von Potsdam kommend, gestern Nachmittag 3½ Uhr mittels Sonderzuges wohlbehalten in Weimar eingetroffen und bei der Ankunft daselbst in herzlichster Weise empfangen worden. Im Laufe des heutigen Tages wohnte Allerhöchstderselbe mit den Herren seiner Begleitung den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Sachsen bei. Se. Majestät empfing in Weimar im Schlosse daselbst den Besuch der aus derselben Veranlassung dort eingetroffenen Allerhöchsten und Höchsten fremden Fürstlichkeiten und stattete später Gegenbesuche ab. — Morgen Abend gedenkt Se. Majestät mit den Herren seiner Begleitung Weimar wieder zu verlassen und von dort mittelst Sonderzuges Abends 7¾ Uhr über Halle und Magdeburg nach Potsdam zurückzukehren. Die Ankunft in Potsdam dürfte, soweit bis jetzt festgesetzt, voraussichtlich in der Nacht vom Sonntag zum Montag erfolgen. Am Montag Nachmittag findet sodann bei Sr. Majestät dem Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Distanzreiter und anschließend hieran ein größeres Festdiner statt. Hierauf wird am Abend von den Musikkorps der in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter vor dem Neuen Palais der große Zapfenstreich ausgeführt werden.

* Wie aus Wien gemeldet wird, dürfte die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers dort am Dienstag Mittag kurz vor 12 Uhr auf dem dortigen Nordbahnhof mittels Sonderzuges zu erwarten sein. — Wie wir noch von anderer Seite erfahren, tritt Se. Majestät der Kaiser von Potsdam aus am Montag Abend 9 Uhr 20 Min. über Berlin, Breslau 2c. die Reise nach Wien an.

* Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold stattete am gestrigen Nachmittage kurz vor 5 Uhr Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin im Marmorpalais einen Besuch ab und kehrte darauf von dort zu Wagen wieder nach Jagdschloß Glienicke bei Potsdam zurück.

* Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine, verwittwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche während der letztvergangenen Wochen in Weißwasser weilte, traf von dort vorgestern Abend wieder auf Schloß Marly bei Potsdam ein. — Heute Vormittag kam Ihre königliche Hoheit mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 10 Uhr 14 Minuten zu mehrstündigem Aufenthalte von Potsdam nach Berlin und stattete hierselbst während ihrer Anwesenheit mehrere Besuche ab.

* Der Prinz Friedrich zu Schönburg-Waldenburg ist, von Hannover kommend, am heutigen Vormittage hier eingetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen.

* Der kaiserlich deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms-Sonnewalde, wird bis zur Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers in Berlin verweilen und hat im Hotel Habsburger Hof Absteigequartier genommen.

* Der kaiserlich deutsche Gesandte a. D., v. Heydebrand und der Lasa, ist auf der Rückreise nach Wiesbaden aus Schlesien hier eingetroffen und in British Hotel abgestiegen.

* Der Oberpräsident der Provinz Hannover v. Bennigsen, welcher gestern Abend hier eintraf, hat bereits heute Mittag Berlin wieder verlassen, um nach Hannover zurückzukehren.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Werder, hat Berlin wieder verlassen.

* Der Oberst v. Fragstein und Niemsdorff, Kommandeur des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11, ist mit Urlaub hier eingetroffen, ebenso der Oberstlieutenant v. Schmeling, Kommandeur des Husarenregiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, und der Oberstlieutenant z D. v. Marklowski, zugetheilt dem Generalkommando des 15. Armeekorps.

* Der Oberst v. Goßler, Chef der Zentralabtheilung des Generalstabes der Armee, der Oberstlieutenant Klauer, Abtheilungschef im Ingenieurkomité, der Major Schultz, Mitglied des Ingenieurkomités, und der Major v. Stutterheim, à la suite des 1. Hessischen Husarenregiments Nr. 13 und Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission, sind hierher zurückgekehrt.

* Der Major v. Briesen, Bataillonskommandeur im Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2, hat sich mit Urlaub nach Pommern, der Major Grosser, à la suite des Schleswigschen Fuß-Artilleriebataillons Nr. 9 und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, nach Süddeutschland begeben.

* Der evangelische Feldpropst der Armee, D. Richter, ist hierher zurückgekehrt.

Essen, 7. Oktober. Die hiesige Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urtheil im Stempelfälschungsprozeß, soweit es den Angeklagten Herda betrifft, Revision eingelegt. Dieselbe ist jedoch, der „Frankf. Ztg." zufolge, wieder zurückgezogen worden.

Kirchliche Nachrichten.

* Die angekündigten Gottesdienste für die in der Hotel- und Gastwirthsindustrie Angestellten werden regelmäßig jeden Dienstag von 8—9 Uhr Abends in der Dorotheenstädtischen Kirche abgehalten werden und Dienstag Abend 8 Uhr ihren Anfang nehmen. P. Evers von der Berliner Stadtmission wird die Predigt halten.

Marine und Schiffahrt.

* **Kiel**, 7. Oktober. Heute Morgen ist der russische Kreuzer „Rynda", Kommandant Kapitain zur See Krieger, hier eingelaufen. Das Schiff, welches von Kronstadt kommt, hißte die Quarantaineflagge, welche nach Besichtigung desselben durch die Hafenbehörde alsbald niedergeholt und der Besatzung die Kommunikation mit dem Lande gestattet wurde, weil choleraverdächtige Erkrankungen an Bord nicht vorhanden sind. Der Kreuzer, der eine Besatzung von 350 Mann und eine Armirung von 22 Kanonen, darunter 10—15-Zentimetergeschütze an Bord hat, beabsichtigt nach Auffüllung von Kohlen und Proviant die Reise nach England oder Frankreich fortzusetzen.

Provinzial-Zeitung.

Krefeld, 7. Oktober. Heute Abend entgleisten auf der Strecke Krefeld-Kleve bei der Einfahrt in den Bahnhof Aldekerk mehrere Wagen des Personenzuges 243. Personen wurden nicht verletzt.

Jagd und Sport.

* Wir geben in Folgendem nach dem uns vorliegenden Material die Liste der Distanzreiter, welche einen Preis erhalten haben. Auf vollständige Korrektheit kann die Liste keinen Anspruch erheben, da die Angaben in Folge des hier beliebten Arrangements über die von den Reitern erzielten Zeiten vielfach differiren; so liegen über Hauptmann v. Förster zwei Angaben vor, 75 St. 14 Min. und 79 St. 44 Min.; wir mußten die letztere, von den Wiener Blättern mitgetheilte als die richtige ansehen. Die Namen der deutschen Reiter heben wir durch gesperrten Druck hervor. Die beiden ersten Reiter erhalten außer den Geldpreisen die von Ihren Majestäten gestifteten Ehrenpreise:

1. Graf Starhemberg	71 St.	40 M.	20 000 M
2. Frhr. v. Reitzenstein	73 „	6 „	10 000 „
3. v. Miklosch	74 „	24 „	6 000 „
4. Höfer	74 „	50 „	4 000 „
5. v. Csavossy	76 „	7 „	3 500 „
6. Muzyka	77 „	26 „	3 000 „
7. v. Hinke	77 „	35 „	2 500 „
8. Scherber I.	77 „	59 „	2 000 „
9. Schmidt de Földvar	78 „	7 „	1 800 „
10. v. Thaer	78 „	16 „	1 600 „
11. v. Kronenfeld	79 „	6 „	1 400 „
12. v. Foerster	79 „	44 „	1 200 „
13. Bar. Kielmannsegg	79 „	57 „	1 000 „
14. Gr. Bathyany	80 „	7 „	900 „
15. Scherber II.	80 „	19 „	800 „
16. Johannsen	80 „	46 „	700 „
17. Stoegl	81 „	5 „	600 „
18. v. Schram	80 „	42 „	500 „
19. v. Sardagna	81 „	55 „	500 „
20. v. Wolf	82 „	8 „	500 „
21. Graf Vay	82 „	12 „	500 „
22. Baron Baselli	82 „	15 „	500 „
23. Gormasz	82 „	23 „	500 „
24. Kimmerle	82 „	31 „	500 „
25. Haller	82 „	45 „	500 „
26. v. Tepper-Laski	83 „	23 „	500 „
27. v. Kummer	83 „	50 „	500 „
28. Heyl	84 St.	27 M.	500 M
29. Buffa	85 „	5 „	500 „
30. Graf Lubienski	85 „	20 „	500 „
31. Graf Paar	85 „	35 „	500 „
32. Pieschel	85 „	37 „	500 „
33. Pr. Friedr. Leopold	85 „	45 „	500 „
34. Kreutzer	86 „	15 „	500 „
35. v. Tarjanyi	86 „	15 „	500 „
36. v. Unterrichter	86 „	25 „	500 „
37. v. Witzleben	86 „	28 „	500 „
38. Frhr. v. Schuckmann	87 „	9 „	500 „
39. Dietze	86 „	37 „	500 „
40. Frhr. v. Meyern	86 „	37 „	500 „
41. v. Jena	87 „	26 „	500 „
42. Irmy de Szolnock	88 „	5 „	500 „

-l. Die österreichisch-ungarischen Offiziere begaben sich heute früh 8 Uhr unter Leitung des Rittmeisters v. Keczycki nach Schöneberg zur Luftschiffer-Abtheilung, um dort den Betrieb des siegreichen Hauptmann v. Förster kennen zu lernen. Sodann unternahmen sämmtliche Herren, mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Pferde wegen in Berlin zurückgeblieben waren, eine Auffahrt in dem gefesselten Ballon, und später stiegen vier Herren zu je zwei in zwei freien Ballons auf, mit denen sie auf der Rennbahn zu Charlottenburg zu landen hofften.

Wien, 7. Oktober. (W. T. B.) Die deutschen Offiziere, welche am Distanzritte theilgenommen haben, besichtigten im Laufe des heutigen Tages die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 5 Uhr fand zu Ehren derselben im Hotel Bristol ein Festmahl statt. Abends war Festvorstellung in der Oper: „Cavalleria rusticana" und zwei Ballete. In der Hofloge wohnten Erzherzog Albrecht und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein der Aufführung bei. Nach Schluß der Vorstellung erschienen die deutschen Offiziere auf Einladung des Generalintendanten im Foyer des Hauses, woselbst Erfrischungen gereicht wurden.

* Ein Mitarbeiter der „Presse" hatte mit dem Premierlieutenant Frhrn. v. Reitzenstein eine Unterredung, über welche er u. A. Folgendes berichtet:

Die schwarze Stute „Lippspringe", welche ihn mit dem Aufgebote ihrer letzten Kräfte treu bis durch das Ziel trug und erst dann zusammenbrach, als der Sieg gesichert war, ist eine Irländerin. Baron Reitzenstein kaufte die Stute vor etwa fünf Wochen in Gent in Belgien um nur fünfzehnhundert Francs. Sie ging bis zu jener Zeit fast immer als Wagenpferd und war als Reitpferd nur wenig benützt worden. Als Baron Reitzenstein die Stute besichtigte, hatte sie einen starken Widerristdruck, in Folge dessen die Ankaufsverhandlungen sich beinahe zerschlagen hätten, da der Herr Premierlieutenant gerechte Bedenken trug, ein nicht ganz intaktes Pferd für einen Zweck anzukaufen, der an die Leistungsfähigkeit eines Thieres die höchsten Anforderungen stellt. Seinem Kennerauge hatte die Stute aber nun einmal gefallen, und so kam denn einen Tag vor dem Nennungsschluß (1. September) der Kauf zu Stande, nachdem „Lippspringe" vorher noch eine Probe ihres Könnens glänzend bestanden hatte. In Löwen in Belgien, wohin das Pferd mittlerweile gebracht worden war, unternahm Baron Reitzenstein auf der Stute einen Ritt von 60 Kilometern, der in dem Zeitraum von 3 Stunden und wenigen Minuten absolvirt wurde. Erst danach wurde der Handel abgeschlossen und Baron Reitzenstein nahm das Pferd direkt zu den Manövern der 14. Division mit, wo er sofort damit begann, es bei den Uebungen zu arbeiten und insbesondere darauf Gewicht legte, die Stute an Nachtritte zu gewöhnen. Einmal machte er einen Parforceritt von 8 Uhr früh bis 3 Uhr Morgens, wobei er eine Distanz von 200 Kilometern hinter sich brachte. Nach sechsstündiger Rast wurden noch weitere 50 Kilometer getrabt, und als die Stute nach dieser horrenden Leistung ganz frisch in den Stall kam, zeigte sie den gesegneten Appetit, zwanzig Pfund Hafer zu fressen Es wurde schon oben erwähnt, daß Baron Reitzenstein an der Stute eigentlich ein Wagenpferd kaufte. Er mußte sie nun auch in die Dressur nehmen und sie zureiten; er ritt sie im Terrain, und in verhältnißmäßig kurzer Zeit brachte er sie auch ins Gleichgewicht, so daß sie schließlich vollkommen durchgeritten war. Fünf Tage vor dem Start des Distanzrittes ereignete sich ein Unfall, in dessen Konsequenz Baron Reitzenstein fast darauf verzichtet hätte, an der Konkurrenz Theil zu nehmen. Im Potsdamer Rangirbahnhof, wo die Stute einwaggonirt war, geschah es nämlich, daß der das Pferd enthaltende Waggon in heftiger Weise mit einigen leeren Güterwagen, die verschoben wurden, karambolirte und die Stute sich den Kopf anstieß. Drei Tage verweigerte sie die Annahme des Futters, und Baron Reitzenstein war beinahe entschlossen, nicht zu reiten. Da sie aber am vierten Tage zwölf Pfund Hafer und am fünften Tage ihre gewöhnliche Ration von zwanzig Pfunden fraß, blieb Alles beim Alten — es wurde geritten.

Baron Reitzenstein startete von Berlin am dritten Starttage, den 3. Oktober, 8 Uhr 50 Minuten Vormittags. Der Bicyclist Herr Josef Gillsdorf stellte sich ihm erst beim Start zur Verfügung. Baron Reitzenstein vereinbarte mit Herrn Gillsdorf, daß dieser ihm während des Tages vorzufahren, in den Stationen Quartier zu machen und überstandenes Wasser für das Pferd in Bereitschaft zu halten habe. Der Herr Premierlieutenant äußerte sich in unserer Unterredung über Herrn Gillsdorf in höchst anerkennenswerther Weise und betonte insbesondere dessen aufopferungsvolle Mühewaltung in zum Theil sehr schwierigem Gelände. Auf der ganzen Tour von Berlin nach Wien gab es nirgends längere Rasten als von zwei, höchstens drei Stunden nach je hundert Kilometer, und nach je fünfzig Kilometer kleine, viertelstündige Ruhepausen. Diese letzteren wurden zur Heufütterung und zum Tränken benützt. Baron Reitzenstein ritt durchaus Trab; kam er in Ortschaften oder an bergige Stellen, so saß er ab und trieb das Pferd entweder vor sich her oder ließ es auch rückwärts nachlaufen, wozu es ferm abgerichtet war. Bergab ging es in gewöhnlichem, bergauf im Laufschritt. Zwischen dem Kopfstück der Stute war eine Uhr befestigt, so daß der Reiter stets die Zeit kontrolliren und gleichzeitig auch auf den Weg achten konnte. Am ersten Abend nach dem Start begegnete Baron Reitzenstein gegen 7 Uhr, etwa 100 Kilometer von Berlin, einem österreichischen Husarenoffizier, den er aber in der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Am ersten Tage legte er die 175 Kilometer zurück, welche er als Tagesmaximum festgesetzt hatte, und kam bis an das Gebirge bei Bautzen. Er ritt nur nach der Leistungsfähigkeit des Pferdes, dem er am ersten Tage keine größere Aufgabe stellen wollte. Am zweiten Tage erhielt er, gegen 6 Uhr früh, von den 74 Stunden des Oberlieutenants v. Miklos Kenntniß, und jetzt war es ihm klar, daß er einen Record von drei Tagen erzielen müsse, um zu siegen. Da er der Stute aber prinzipiell nicht mehr abverlangen wollte, als sie von selbst zu geben vermochte, so kürzte er die Futterpausen. Das Tempo wurde nicht verschärft, aber von nun ab bekam „Lippspringe" nur einmal gegen Abend Hafer, während der anderen auf das Aeußerste beschränkten Rasten Wasser mit Weizenmehl und Brot, welches in der Garnison aus einer Mischung von Hafer, Mais und Eiern gebacken worden war. Zwei Stücke dieses Brotes hatte Baron Reitzenstein als eisernen Vorrath immer in der Satteltasche, die Ergänzungsrationen trug der vorausgeschickte Offiziersdiener mit sich. In Bautzen zeigte die Stute noch gute Freßlust und nahm im Stalle in anderthalb Stunden 12 Pfund Hafer an. Baron Reitzenstein wich so lange nicht von der Seite des Pferdes, bis es seine Ration gefressen hatte, und gab ihm hierauf Karlsbader Salz, um die Verdauung zu beschleunigen. Nach jeder Rast führte der Herr Premierlieutenant das Pferd eine halbe Stunde, bis es verdaut hatte, und erst dann stieg er wieder in den Sattel und trabte weiter, aber niemals in einem stärkeren Tempo, als die Stute Gehlust zeigte. Durchschnittlich führte er das Pferd täglich 30 Kilometer, zum Theil im Laufschritt. In Iglau erfuhr Baron Reitzenstein, daß Oberlieutenant Graf Königsmarck und Hauptmann von Förster, die am selben Tage mit ihm, jedoch um 6 Uhr, respektive 6 Uhr 50 Minuten, gestartet hatten, bereits durchgeritten seien. Um den Abstand, der ihn von den Beiden trennte, festzustellen, schickte er den Radfahrer auf Rekognoszirung aus. Herr Gillsdorf kehrte aber unverrichteter Dinge zurück, denn Graf Königsmarck und Hauptmann v. Förster hatten irgendwo gerastet, und waren deshalb auf der Strecke nicht zu finden. Nachmittags gegen 5 Uhr holte Baron Reitzenstein die Herren zwischen Iglau und Znaim ein. Er erklärte denselben, er wolle auf Gewinnen reiten, da sein Pferd sich in einer Kondition befinde, welche sein Vorhaben als ausführbar erscheinen lasse. Im Verlaufe des Rittes — es war mittlerweile die Nacht hereingebrochen — stürzte Graf Königsmarck an einer Stelle, wo sie über Steingerölle reiten mußten, und blieb zurück. Baron Reitzenstein, v. Förster und der Radfahrer ritten weiter. Bei einem Orte „Im Grund", südlich von Guntersdorf, wo der Nebel so dicht war, daß man kaum zwanzig Schritte weit sehen konnte, und die Leute schliefen, weshalb die Reiter sich an Niemanden um Auskunft zu wenden vermochten, verfehlten sie in der Finsterniß den Weg; anstatt geradeaus zu reiten, geriethen sie über Wullersdorf nach Knappendorf. Hier erkundigten sich die Reiter um den Weg nach Oberhollabrunn und langten dort über Kleinstätteldorf um 6 Uhr 30 Minuten früh an. In Groß-Stelzendorf kam Baron Reitzensteiu zur Einsicht, daß er sich total verritten habe. Er hatte einen Umweg von etwa 30 Kilometer gemacht, und da er den Record des Oberlieutenant Grafen Starhemberg wußte, so zögerte er nicht, sich einzugestehen, daß es nun bereits unmöglich sei, eine bessere oder gleich gute Leistung zu vollbringen. Er entschloß sich nun, von Schloß Schönborn über „Hängendes Kreuz"

Aus Berlin.

* Aus der St. Golgathagemeinde schreibt man uns: Alles was in den letzten Jahren aus unserer Gemeinde in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, war ein Wiederhall der beklagenswerthen Zerwürfnisse zwischen dem Gemeinde-Kirchenrath und dem Pfarrer Witte. Glücklicherweise ist dies anders geworden, seitdem Herr Pfarrer W. aus seinem Pfarramte geschieden ist. Durch die rastlose Thätigkeit des Herrn Pastor Hirsch ist es möglich geworden, so viel Mittel zu beschaffen, um zur Pflege von armen Kranken zwei Diakonissen anzustellen, ferner ist ein Frauenverein, der bereits 78 Mitglieder zählt, zu gleichem Zwecke gegründet worden, außerdem ist einem Jünglingsverein noch ein Jungfrauenverein an die Seite getreten. Eine von den Gemeindeschwestern ins Leben gerufene Strickschule zählt etwa hundert Kinder. Einen ganz besonderen Beweis des herzlichen Einvernehmens aller Mitglieder der Gemeindekörperschaften, der positiven sowohl wie der liberalen, gab eine gestern Abend in Keller's Gesellschaftshaus in der Bergstraße stattgehabte Abschiedsfeier für den mit seiner Ernennung zum Regierungs- und Baurath aus unserer Gemeinde verzogenen Patronats-Aeltesten Herrn Krause. Die Mitglieder beider Körperschaften waren nahezu vollzählig erschienen, ebenso eine Anzahl angesehener Gemeindemitglieder beider Parteien. Das Fest wurde eröffnet von dem Kirchenältesten, Postsekretair Henning. Nach dem Gesange des ersten Allgemeinen brachte der Kirchenälteste, Oberlehrer Dr. Busse, ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Zur Festrede ergriff dann Prediger Hirsch das Wort und gedachte in längerer Rede der verdienstvollen Thätigkeit des Scheidenden. Herr Regierungsrath Krause dankte tiefbewegt. In schwungvollen Worten gedachte dann der Kirchenälteste Rektor Budig der Frauen unserer Gemeinde, die eine aufopfernde Thätigkeit entfalten, um zu helfen, wo noch zu helfen ist. Nach ihm feierte der Kirchenälteste Lehrer Kolbe die Familie des Scheidenden. Nach weiteren Reden und nachdem das letzte Festlied verklungen war, schloß diese Feier, die den unzweifelhaften Beweis erbracht hat, daß St. Golgatha nunmehr eine Stätte des Friedens geworden.

* Der Verein junger Kaufleute von Berlin rüstet sich für seine winterliche Thätigkeit, die außer den sonstigen gemeinnützigen Zwecken des Vereins vornehmlich der Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge gewidmet ist. Die Reihe der Vorlesungen eröffnet am 17. d. Prof. Dr. Oncken aus Gießen über das Thema „Wilhelm I. und Roon im Kampf ums Heer (1860—1864)". Hieran reihen sich die Vorträge der Herren Generalkonsul Spieß, Prof. Brugsch, Prof. Dr. Eck, Stadtbibliothekar Dr. Bulthaupt aus Bremen, Dr. Paul Schlenther, Prof. Preyer, Prof. Arthur König, Rechtsanwalt Dr. Oberneck, Stadtsyndikus Eberty, Prof. Dr. H. W. Vogel, Dr. A. Leppmann, Dr. Clemens Klein, Geheimer Ober-Regierungsrath Direktor Dr. Jordan, Oberlehrer Dr. Kirchner, Prof. Ernst Hermann aus Baden-Baden, Dr. Max Hirsch, Prof. Harnack, Prof. Trendelenburg, Ingenieur Dr. F. Zickermann, Prof. Foß, Baron G. Locella aus Dresden, Stadtrath Dr. Max Weigert, Dr. Louis Lewes aus München, Prof. Dambach, Prof. v. Kaufmann, Dr. Elias, Karl Emil Franzos, Prof. Erich Schmidt, Prof. Gothein aus Bonn, Dr. Schwalbe, Dr. Max Schmid, Prof. Kirchhoff aus Halle.

* Die seit längerer Zeit geplante Errichtung einer Zentral-Verkaufsstelle für Ziegelwaaren in Berlin soll nunmehr bewirkt werden. Die in der letzten Versammlung gewählte Kommission hat mit den betheiligten Banken den Vertrag fertig gestellt; für Donnerstag, den 13. d. M., 11 Uhr Vormittags, ist im großen Saale des Architektenhauses, Berlin, Wilhelmstraße, eine konstituirende Versammlung anberaumt. Die durch die gegenseitige Unterbietung geschaffene Lage des Zieglergewerbes, welches seit längerer Zeit zum größten Theil ohne Gewinn, sogar mit Verlust arbeitet, soll durch festgesetzte Mindestpreise beseitigt werden.

* In Folge des im Mai d. J. erlassenen Nothrufs des Oberlin-Ortsvereins für die Stadt Berlin, dessen Vorsitzender der Ober-Verwaltungsgerichtsrath v. Strauß und Torney hier, Kurfürstenstraße 81b, ist dem genannten Verein aus einem Vermächtniß eine Gabe von 50 M zugegangen; desgleichen sind von einer gütigen Geberin 100 M gespendet worden. Möchten dem Verein, der z. Zt. hier in Stationen die Kinder- und Krankenpflege durch seine Schwestern ausüben läßt, dem zur weiteren Gründung von Stationen aber die Mittel fehlen, sich noch viele Herzen zuwenden und das segensreiche Werk unterstützen.

* Seitens eines namhaften Berliner Bildhauers ist, dem „Berl. Tgbl." zufolge, dem Magistrat eine Marmorgruppe, welche die Muse der Musik, ein Mädchen im Zitherspiel unterweisend, darstellt, zum Geschenk unter der Bedingung angeboten worden, daß die Aufstellung des Werkes auf dem Lützowplatz erfolge.

* Das Berliner Aquarium erhielt aus unseren ostafrikanischen Gebieten einige seltene Reptilien. Es verdankt dieselben der Freundlichkeit des Freih. Schrenck v. Notzing, Lieutenant und Adjutant in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, welcher die Thiere dort sammelte bezw. erwarb und sie mit dem Dampfer „Reichstag" hierher sandte. Leider sind mehrere der abgeschickten Thiere, so ein Paar Papageitauben und eine werthvolle Giftschlange, während der Ueberfahrt eingegangen. Dagegen erscheinen die hier angekommenen Exemplare durchaus gesund und kräftig. Namentlich gilt dies von einem Waran, einer stattlichen, über 1 Meter langen Eidechse jener Gruppe, die man früher unter irrthümlicher Auslegung des arabischen Namens „Waran" als Warn-Eidechsen (Monitor) bezeichnete. Daß das Thier sozusagen von Kraft strotzt, erkennt man nicht nur an seinem wohlgenährten Körper und seinem munteren, trotzigen Auge, sondern auch an seinem Benehmen; sobald man an das von ihm bewohnte Glashaus (der hinterste Käfig auf der rechten Seite des Schlangenganges) herantritt, peitscht es mit seinem muskulösen, seitlich zusammengedrückten, gekielten Schwanz energisch um sich und bläst zornig die Kehle auf. Die Grundfarbe ist ein sattes Schwarz, auf welchem sich die gelben Punkte und Tüpfel hübsch abheben. Dieselben Farben zeigt auch der außerordentlich hoch gewölbte und in den Mittelfeldern der Platten zu wahren Höckern sich erhebende Rückenpanzer zweier, mehr als fußlanger Landschildkröten, sogenannter Sternschildkröten. Im Gegensatz zu dem Waran sind diese Thiere wie alle Landschildkröten unbeholfen und phlegmatisch. Ihre Nahrung besteht in Kohlblättern und ähnlichen Pflanzenstoffen, die des Waran jedoch in kleinen Wirbelthieren.

y. Unsere Spiritisten sind in die diesjährige Winterkampagne eingetreten. Im Verein „Psyche", der nun doch nicht in eine Spiritistenloge umgewandelt werden wird, hielt gestern Abend Herr von Gumppenberg einen Vortrag über das Thema: „Was weiß der Spiritismus"; allzu sehr erbaut waren die Anhänger der vierten Dimension über die Ausführungen des Redners, der durchaus kein überzeugter Anhänger des Spiritismus ist, gerade nicht. — Eine Ueberraschung steht Herrn Prof. Koch im Speziellen bevor; Herr Müller gedenkt in nächster Zeit über die „Cholera und den Spiritismus" zu sprechen. Das bekannte „Medium" Valeska Töpfer macht gegenwärtig viel in spiritistischen Kreisen von sich reden; sie hat vor Kurzem einige Séancen veranstaltet, in welcher ihr vorzügliche Klopflaut-Experimente gelungen sein sollen. Mehrere Mediziner haben diesen Sitzungen als Sachverständige beigewohnt, deren Urtheil jedoch noch nicht veöffentlicht worden ist.

* Wie das Depeschenbureau „Herold" aus Wien meldet, hat der Deutsche Kaiser den zu halbjährigem Gefängniß wegen Nichtgestellung verurtheilten Zirkusdirektor Schumann begnadigt.

rg. In der Ermittelungssache, betreffend den Tod des Musikers Schrader, spielt eine an den Gastwirth Parlow gerichtete Postkarte eine Rolle, die in Berlin im Köpenicker Stadttheil aufgegeben war und folgendermaßen lautete: „Geehrter Herr! Mein Freund Schrader trifft am Sonntag Nachmittag wieder bei Ihnen ein. Peitschkow, 35. Infanterieregiment." Schrader war am 2. v. M. aus dem Kurhause fortgegangen und wurde am 15. v. M. todt aufgefunden. Es lag der Verdacht nahe, der Schreiber jener Karte wisse um den Mord und habe die Absicht gehabt, die Nachforschungen nach Schrader zu verhindern. Dem Kriminalkommissar Schultz, der in der noch nicht aufgeklärten Angelegenheit die Recherchen leitet, ist es inzwischen gelungen, den Urheber der Postkarte zu ermitteln und festzustellen, daß sie zu dem Tode Schrader's in keiner Beziehung steht. Der Kriminalbeamte war zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Postkarte aus Johannisthal herrühre, und der Verdacht lenkte sich auf den Gastwirth L. Dieser aber leugnete und durch das Vergleichen seiner Handschrift mit den Schriftzeichen der Karte wurde er nicht überführt. Es stellte sich indeß heraus, daß L. an dem Tage, an dem die Karte aufgegeben worden war, bei dem Kaufmann E. in der Köpenickerstraße Einkäufe gemacht hatte. Eine Nachfrage bei diesem lieferte denn das Ergebniß, daß B. im Auftrage L.'s die Postkarte verfaßt hat, ohne sich etwas Böses dabei zu denken. L. konnte angesichts dieses Beweises nicht mehr leugnen und gab an, er habe sich einen „Ulk" machen wollen. In Wirklichkeit scheint es sich um die Absicht gehandelt zu haben, den Kurhauswirth in Verlegenheit zu bringen, insofern dieser in der Annahme, Schrader werde zurückkehren, sich nicht nach einem anderen Klavierspieler umsehen sollte. E. und L. dürften wegen dieser Handlung zur Verantwortung gezogen werden.

lb. Der Erste Staatsanwalt am Landgericht II Lademann macht heute durch Anschlag an den öffentlichen Säulen Folgendes bekannt: „300 M Belohnung. Am 24. September ist in einer Bodenvertiefung zwischen Schloß Ruhwald und der Spandauer Bergbrauerei etwa 35 Schritt seitwärts von der Chaussee die Leiche der zu Berlin, Gartenstr. 148, wohnhaft gewesenen unverehelichten Franziska Lowinska aufgefunden worden. Der Tod ist durch Einstopfen eines Taschentuches in den Hals herbeigeführt und zwar vermuthlich am 22. Sept. Abends zwischen 8—10 Uhr. Vermißt wird ein glatter goldener Ring mit blauem Stein und zwei kleinen Wachsperlen, ein kleines braunledernes Bügelportemonnaie mit 1 M Inhalt, ein Stubenschlüssel, ein Paar halbe Schnürschuhe, sowie ein alter Regenschirm mit kleiner Krücke mit schwarzem Ueberzug ohne Knopf. — Der That dringend verdächtig erscheint ein Mann von 30—40 Jahren, der sich am 22. September unmittelbar nach Ankunft des um 7 Uhr 45 Minuten auf dem Spandauer Berg mit der Lowinska eingetroffenen Pferdebahnwagens mit der Genannten in der Richtung nach dem Fundort der Leiche entfernt hat. Dieser Mann ist ca. 1,77 Mtr. groß, von kräftiger Gestalt, hatte ein volles Gesicht, nicht besonders starken dunklen Schnurrbart und war bekleidet mit langem dunklen Ueberzieher und niedrigem dunklen Hut mit kleiner Krempe. — Von Bedeutung erscheint auch die Ermittelung eines zweiten mittelgroßen Mannes von kräftigem Körperbau, mit vollem, rothen Gesicht, großem, breiten Mund, auffallend kurzer, plattgedrückter Nase, dunkelblondem, auf der linken Seite gescheitelten, nach hinten gekämmten Haar, dunkelblondem Schnurrbart, heiserer Stimme und finsterem Blick; bekleidet mit steifem, dunklem Hut, dunklem Jacketanzug, Umlegekragen, röthlichem Shlips, welcher, einen dunklen Sommerüberzieher auf dem rechten Arm tragend, den an demselben Abend etwa um 7.40 Uhr auf dem Spandauer Berg eingetroffenen Pferdebahnwagen von der Kirschallee bis etwa 225 Schritt vor dem Endpunkt benutzt hat. Auf die Ermittelung des Thäters — der wahrscheinlich Kratzwunden davongetragen hat — wird obige Belohnung von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Potsdam ausgesetzt. Meldungen werden bei der Charlottenburger Polizeidirektion erbeten, auch von allen Polizeibehörden und dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Berlins Umgebung. Wilmersdorf. Beim Einebnen von Ackerflächen bei der Sigmaringerstraße zu Baustellen sind, wie die „Voss. Z." berichtet, eine größere Zahl von altgermanischen Grabgefäßen (Urnen) mit ausgehoben worden. Darin befand sich Knochenasche und eingespültes Erdreich, auch Stücke von einem Bronzering wurden gefunden. Die meist zerbrochenen Urnen wurden mit dem unberührten Inhalt dem Märkischen Provinzialmuseum übergeben. Das Museum hat eine aus dem Wiesenlande inselartig hervorragende Stelle im nördlichsten Theil des städtischen Rieselareals von Blankenfelde, nahe bei dem Dorfe Schildow, wo die Söhne des städtischen Rieselgüterdirektors Weiße einige verzierte Thongefäßscherben aus alter Zeit gefunden hatten, näher untersuchen lassen, wobei sich ergeben hat, daß es sich um Reste einer wohl nicht sehr lange bestandenen, durch die Lage geschützten wendischen Niederlassung aus der Zeit vom fünften bis zehnten Jahrhundert handelt. Bei der Gelegenheit wurden noch weitere Ueberreste aus der betreffenden Zeit gefunden.

Theater und Kunst.

Wochenplan der Königlichen Schauspiele

vom 9. Oktober bis 16. Oktober.

Opernhaus. Sonntag: Djamileh. Cavalleria rusticana. Slavische Brautwerbung. Montag: Oberon. Dienstag: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch: Der Trompeter von Säkkingen. Slavische Brautwerbung. Donnerstag: Djamileh. Cavalleria rusticana. Slavische Brautwerbung. Freitag: Tristan und Isolde. Sonnabend: Djamileh. Cavalleria rusticana. Slavische Brautwerbung. Sonntag: Lohengrin.

Schauspielhaus: Sonntag: Der Widerspenstigen Zähmung. Montag: Donna Diana. Dienstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch: Neu einstudirt: Christoph Columbus. Donnerstag: Faust. Freitag: Narziß. Sonnabend: Christoph Columbus. Sonntag: Wilhelm Tell.